

NACHRICHTEN

Start des E-Highway bei Lübeck verzögert sich

Lübeck. Der Testbetrieb des E-Highways auf der Autobahn 1 in Schleswig-Holstein lässt weiter auf sich warten. Die Bauarbeiten zwischen Reinfeld und Lübeck sind zwar so gut wie abgeschlossen, aber die Auslieferung der erforderlichen Lastwagen verzögert sich. Der erste von fünf Lastwagen mit speziellen Stromabnehmern werde wohl erst Ende September geliefert, sagte der Geschäftsführer der beteiligten Spedition, Kai-Jörg Bode. Die Strecke ist eine von insgesamt drei Teststrecken in Deutschland, auf denen Lastwagen mit Hybridmotoren über Oberleitungen mit Elektrizität angetrieben werden. Rund 14 Millionen Euro investiert das Bundesumweltministerium in den Modellversuch in Schleswig-Holstein. *dpa/nd*

Mehr Frauen unter Thüringer Praxisärzten

Berlin. Immer häufiger behandeln Ärztinnen in Thüringer Praxen. Der Anteil der Frauen unter den niedergelassenen Ärzten und Psychotherapeuten im Freistaat ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich leicht gestiegen. Nach Daten des Bundesarztregisters mit Stand Ende 2018 lag die Frauenquote bei 55,6 Prozent. Ein Jahr zuvor waren es 55,2 Prozent, Ende 2014 noch 53,8 Prozent. Thüringen liegt damit etwas über der bundesweiten Entwicklung. In Deutschland ist der Anteil insgesamt zwar auch weiter leicht gestiegen – allerdings nur auf 47 Prozent Ende 2018. Im Osten Deutschlands sind Medizinerinnen den Angaben nach am stärksten vertreten. Spitzenreiter ist Sachsen-Anhalt (57,3 Prozent). Schlusslicht ist das Saarland mit 41,5 Prozent. *dpa/nd*

Haare von schlafendem Obdachlosen angezündet

Hamburg. Ein Unbekannter hat an den Hamburger Landungsbrücken die Haare eines 52 Jahre alten Obdachlosen angezündet, während dieser auf einer Bank schlief. Eine Frau eilte zur Hilfe, schlug die Flammen mit der Hand aus und sprach den Täter an, wie die Polizei am Sonntag mitteilte. Daraufhin sei der Täter, der laut Zeugnisaussagen mit einer Gruppe mehrerer Betrunkener unterwegs war, geflüchtet. Der Unbekannte hatte den schlafenden Obdachlosen am Samstagmittag zunächst angestofen und angesprochen. Dann habe er mit einem Feuerzeug das Kopfhaar des 52-Jährigen angezündet, schilderte die Polizei. Eine anschließende Fahnung nach dem Täter blieb zunächst ohne Erfolg. Der 52-Jährige wurde in ein Krankenhaus gebracht, konnte dieses aber wenig später wieder verlassen. *dpa/nd*

Meisterliche Plakataktion in Dortmund

Dortmund. Im Fall von illegal aufgehängten Anti-Rechts-Plakaten mit BVB-Logo im Dortmunder Stadtgebiet hat die Polizei Ermittlungen eingeleitet. Unbekannte hatten an mehreren Standorten Poster mit Bekenntnissen gegen Nazis in Werbevitrinen aufgehängt, die Spielern und dem Trainer des Fußballclubs Borussia Dortmund zugeschrieben wurden. Der Betreiber für Stadtmöbel, Wall, hat die Poster entfernen lassen und Anzeige erstattet, wie eine Sprecherin am Sonntag sagte. Die Plakate mit Slogans wie »Lieber Schalkesieg als Nazikiez« (Marco Reus), »Dauerkarten für Naziaussteiger« (Lucien Favre) oder »Lieber Ersatzbank als Rechtsaußen« (Lukasz Piszczek) hatten vor dem Spiel des BVB gegen Fortuna Düsseldorf für Ratsleraten gesorgt. Der Verein reagierte auf Twitter: »Borussia Dortmund steht für den Kampf gegen Rassismus und distanziert sich klar von jeglicher Form von Diskriminierung. Der BVB ist aber nicht Urheber der sich zurzeit im Umlauf befindlichen Plakate.« *dpa/nd*

Erneuter Protest gegen Polizeigesetz in Niedersachsen



Hannover. Kurz vor der entscheidenden Abstimmung im Landtag hat das neue niedersächsische Polizeigesetz erneut die Kritiker auf die Straße getrieben: Rund 1600 Demonstranten – laut Polizeischätzung – folgten am Sonntagabend dem Aufruf des Bündnisses »#noNPOG« und zogen vom Steintor durch die Innenstadt von Hannover. Unter dem Motto

»Jetzt oder nie – Polizeigesetz stoppen« protestierten sie mit Plakaten und Transparenten gegen das von der SPD/CDU-Landesregierung geplante Gesetz. Die Demonstration sei »weitgehend störungsfrei« verlaufen, teilte die Einsatzleiterin Gwendolin von der Osten mit.

Es war bereits die dritte Demo des Bündnisses »#noNPOG«, in dem sich Oppositions-

parteien, Gewerkschaften, Flüchtlingsorganisationen, Antifagruppen, aber auch Fußballfans zusammengeschlossen haben. Sie warnen im Zusammenhang mit dem Polizeigesetz vor »autoritären Tendenzen und Einschränkungen von Grund- und Freiheitsrechten«. Es erlaubt etwa anlasslose Massenkontrollen von Fahrzeugen, den Einsatz von Body-Cams oder

die Verhängung von 35 Tagen Präventivhaft. Eine Sprecherin des Bündnisses appellierte bei der Demo an die Abgeordneten im Landtag, sie sollten »bei der Abstimmung nicht unter Fraktionszwang handeln, sondern sich für die Freiheit der Menschen in Niedersachsen einsetzen.« *nd*

Foto: dpa/Clemens Heidrich

Kommunalwahlen im Kohl-Land

In Rheinland-Pfalz wird parallel zur Europawahl auf Gemeindeebene abgestimmt – die LINKE hofft auf Besserung

Im seit Jahrzehnten SPD-regierten Rheinland-Pfalz ist die CDU auf Kommunalebene deutlich stärker. Hier ist man sauer auf die schlechte Finanzausstattung. In zwei Wochen wird neu gewählt.

Von Hans-Gerd Öfinger, Mainz

Rheinland-Pfalz ist eines von zehn Bundesländern, in denen das Wahlvolk zeitgleich mit der Wahl zum EU-Parlament am 26. Mai auch über die Neubesetzung der Räte auf kommunaler Ebene abstimmt. In dem Vier-Millionen-Einwohner-Land zwischen Pfälzer Wald, Eifel und Westerwald sind rund 3,1 Millionen Menschen mit deutschem Pass sowie knapp 100 000 EU-Staatsangehörige wahlberechtigt. Um eines der 32 000 Ratsmandate in Ortsbezirken, Orts- und Verbandsgemeinden, Landkreisen, kreisfreien Städten sowie dem pfälzischen Bezirkstag bewerben sich nach Angaben des Landeswahlleiters rund 67 000 Frauen und Männer. Zudem sind in direkter Wahl auch 2260 Bürgermeister- und 450 Ortsvorsteherposten zu besetzen. Da in 465 kleineren Ortschaften kein einziger Bür-

germeisterkandidat ins Rennen geht, müssen die neu gewählten Räte über die Besetzung der Chefposten abstimmen.

In allen 24 Kreistagen und den Stadträten der zwölf kreisfreien Städte treten SPD, CDU, FDP, die Grünen und die LINKE mit eigenen Listen an. Nahezu flächendeckend ist die Rechtsparität AfD vertreten, die 2016 mit 12,6 Prozent den Sprung in den Landtag schaffte. Sie steht lediglich im ländlichen Kreis Birkenfeld und im kreisfreien Neustadt an der Weinstraße nicht auf dem Stimmzettel. Neben kleineren Parteien spielen vor allem in ländlichen Regionen auch nicht parteigebundene Wählergruppen eine Rolle.

Während das traditionell konservativ geprägte Rheinland-Pfalz seit 1991 kontinuierlich von der SPD regiert wird und die CDU im Land von Ex-Kanzler Helmut Kohl bald drei Jahrzehnte die Oppositionsbänke im Mainzer Landtag drückt, hatten die Konservativen bei fast allen Kommunalwahlen seit 1948 klar die Nase vorn. 2014 errangen die Christdemokraten auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte 38,6 Prozent und

ließen damit die Sozialdemokraten mit 28,8 Prozent weit hinter sich.

Eine Besonderheit im Südwesten ist der Bezirkstag Pfalz, der in der Nachkriegszeit geschaffen wurde, um das Selbstverwaltungsrecht der Pfälzer Bevölkerung im Süden des damals neu gebildeten Bundeslandes zu verkörpern. Er ist als höherer Kommunalverband zwischen der Landes-

Der Urnengang am 26. Mai wird überschattet von einem Konflikt zwischen den Kommunen und der Landesregierung über die Kommunal Finanzen.

ebene und den 16 Kreisen bzw. kreisfreien Städten angesiedelt. Zu seinen Zuständigkeitsbereichen gehören kulturelle Einrichtungen, das Pfälzer Klinikum für Psychiatrie und Neurologie, das Biosphärenreservat Pfälzer Wald/Nordvogesen und der Energieversorger Pflanzwerke.

Der Urnengang am 26. Mai wird überschattet von einem Konflikt zwischen den Kommunen und der Landesregierung über die Kommunal Finanzen. Insgesamt habe das Land den Städten und Kreisen von 1991 bis 2020 rund 13 Milliarden Euro entzogen, beklagen die kommunalen Spitzenverbände. Sieben der zehn kommunalen Gebietskörperschaften mit der höchsten Pro-Kopf-Verschuldung liegen laut einer Studie der Bertelsmann-Stiftung in Rheinland-Pfalz. Ganz oben rangiert das kreisfreie Pirmasens. Die Stadt, einst Hochburg der Schuhindustrie, ist durch gähnende Leere in Fabrikgebäuden, überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit, Armut und Abwanderung geprägt. Eine Trendwende ist nicht in Sicht und dürfte auch nicht vom Konsumtourismus und Eventshopping ausgehen, womit die Stadt Scharen von kaufkräftigen Kunden aus allen Himmelsrichtungen anzulocken versucht.

Die rheinland-pfälzische LINKE, die nach wie vor nicht im Landtag sitzt, tritt in etlichen Kommunen überhaupt zum ersten Mal mit eigenen Listen an, zum Beispiel in der Kreisstadt Ingelheim (Landkreis

Mainz-Bingen). Ihr Spitzenkandidat Rolf Henrich war erst vor Kurzem von der SPD übergetreten. Eine bessere kommunale Verankerung soll nach dem Willen der Akteure in zwei Jahren den Weg für den Einzug in das Landesparlament ebnen. Linke Kommunalpolitiker halten sich zugeht, dass sie schon jetzt mit ihren Anträgen ein starkes Echo finden. So erklärte der Mainzer Stadtrat kürzlich auf Antrag der Linksfraktion die Landeshauptstadt im Rahmen der Hilfsaktion »Seebücke« zum »Sicheren Hafen«. Er befürwortete die Aufnahme von aus Seenot geretteten Geflüchteten und verurteilte jede Kriminalisierung der Seenotrettung.

Ein weiterer Erfolg: Im Bezirkstag Pfalz wurde jüngst ein LINKE-Antrag zur Ermittlung möglicher NS-Raubkunstgegenstände in den regionalen Museen angenommen und an den Kulturausschuss überwiesen. Im Rhein-Hunsrück-Kreis verfehlte ein Antrag der Linksfraktion zur Gründung einer kommunalen Wohnbaugesellschaft und Schaffung von kostengünstigem Wohnraum in Trägerschaft des Kreises die Mehrheit – aber nur ganz knapp.

Wenn die Kunst zu den Kindern kommt

Ein mobiler Museumsbus fährt in Sachsen übers Land und macht an insgesamt 65 Grundschulen Halt

Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden gehen neue Wege, um Kindern den spielerischen Umgang mit zeitgenössischer Kunst zu ermöglichen.

Von Heidrun Böger, Pöbershau

Gehen Kinder gern ins Museum? Die meisten wohl nur widerwillig, wenn Mama und Papa sie mitnehmen. Mehr Begeisterung wecken möchte ein Team der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, das seit mehreren Wochen mit einem mobilen Museum von Bischofswerda bis Frohburg übers Land fährt.

»Ich baue die Moritzburg, da war ich schon mal mit Mama und Papa«, sagt Shelby. Die Achtjährige macht sich gemeinsam mit ihren gleichaltrigen Freundinnen Maylin und Selina ans Werk. Eigentlich hätten sie jetzt Ethik beziehungsweise Religion, aber: »Das hier macht viel mehr Spaß.«

Zuvor hatte Maria Migawa ihnen und ihren Mitschülern erklärt, worum es geht: Der dänisch-isländische Künstler Olafur Eliasson lädt sie ein, gemeinsam ein Kunstwerk aus Legosteinen zu schaffen. Alle Klötzchen sind weiß, und es gibt sehr viele davon. Die Steine befinden sich auf einem Tisch und einem mit Teppich ausgelegten Podest in einem umgebauten Stadtbus, der heute vor der Grundschule in Pöbershau steht, einem Ortsteil von Marienberg im Erzgebirge. Das Gefährt ist den ganzen Tag da, denn alle 80 Kinder der einzügigen Grundschule sollen die Gelegenheit haben, zu erleben, was Kunst bedeutet. Jede Klasse hat eine Stunde Zeit.

Leiterin Florence Thurmes erklärt die Idee des Projekts: »Wir wollen zeitgenössische Kunst erlebbar machen. Auch das Museum ist im 21. Jahrhundert angekommen und entwickelt sich weiter. Wir sehen das Publikum nicht nur als Betrachter,

sondern auch als Nutzer der Kunst.« Interaktivität ist laut Thurmes gefragt. Man wolle ein Netzwerk aufbauen mit Schulen, die interessiert sind und dranbleiben. Bereits von 2011 bis 2015 war in Sachsen ein Museumsbus unterwegs. Damals ging es darum, die Schulklassen nach Dres-

»Auch das Museum ist im 21. Jahrhundert angekommen.«

Florence Thurmes, Projektleiterin

den zu holen und ihnen das Albertinum nahezubringen. Das Projekt wurde aus finanziellen Gründen eingestellt. Doch jetzt gibt es neue Fördermittel. Der Freistaat Sachsen finanziert das Projekt, Drittmittel von Stiftungen sollen noch dazukommen.

Sehr erfolgreich war die »Kinderbiennale. Träume und Geschichten«, die Ende 2018/Anfang 2019 in Dresden Tausende Kinder und ihre Eltern ins Japanische Palais zog. Dort setzten sie die Idee von Olafur Eliasson um und erschufen ein sechs Meter hohes Bauwerk aus weißen Legosteinen – Visionen einer zukünftigen Stadt. Es ging um das Zusammenkommen und gemeinsame Tätigwerden. Der Erfolg war so groß, dass das Team der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden die Idee hatte, mit dem Museumsbus als mobiler Satellitenstation der Ausstellung in sächsische Städte und Dörfer zu fahren. Hunderte Schulen wurden angefragt, 65 antworteten. Zu allen fährt der Bus. Das Projekt startete Mitte März und geht bis Juni. Danach wird das mobile Museum für eine andere Ausstellung umgebaut und touren weiter.

Cornelia Dreher, Schulleiterin in Pöbershau, erklärt ihre Motivation: »Als ich die Anfrage aus Dresden las,

haben wir uns gleich beworben. Das ist eine schöne Abwechslung im Schulalltag, die Kinder haben sich schon seit Tagen darauf gefreut.« Außerdem sei Pöbershau sehr abgelegen, Dresden gefühlt weit weg und schlecht zu erreichen. Da sei es schwer, mit den Kindern zu den Staatlichen Kunstsammlungen zu fahren.

Es gibt Regeln für das gemeinschaftliche Bauen am Kunstwerk, die Maria Migawa den Kindern erläutert: Bereits Gebautes dürfe nicht zerstört werden, man könne aber weiterbauen. Was genau, ist jedem Kind selbst überlassen.

Zum Schluss wird noch gemeinsam diskutiert. Als Shelby und die anderen Kinder der 2. Klasse den Bus verlassen, hinterlassen sie unter anderem eine Biene und einen Panzer. Die Moritzburg ist nicht dabei. Mit Sicherheit erzählen die Kinder abends begeistert den Eltern vom Bus aus Dresden – vielleicht wollen sie jetzt doch mal ins Museum.